

50 Jahre Schullandheim Spandau in Weißenstadt

Teil 2

Das Jahr 1983 brachte dann wieder 2 ganz große Jubiläen. 25 Jahre Verein und 20 Jahre Heim. Die 25 Jahre Verein wurden am 06.03.1983 mit einem Festakt im Spandauer Rathaus begangen. Gleichzeitig gab es eine Ausstellung im Rathaus „Im Schullandheim: Aufgabe, Ideen, Ergebnisse“. Die 20 Jahre Heim wurden groß im Rahmen der Pfingsttagung am 21.05.1983 in Weißenstadt gefeiert.

Dabei wurde u.a. als Dankeschön-Geschenk des Vereins, für die stetige Unterstützung durch die Stadt Weißenstadt, Warnjacken mit Aufschrift Feuerwehr Eugen Hübner durch Vereinsvorsitzenden Siegfried Virian übergeben. Eine umfangreiche Chronik gab auf 60 Seiten die 25/20-jährige Geschichte von Verein und Heim wieder.

Im März 1984 kam das 25.000ste Kind aus der Spandauer Bernd-Ryke-Schule ins Schullandheim nach Weißenstadt. In diesem Zeitraum waren insgesamt 912 Klassen mit insgesamt ca. 417.000 Übernachtungen zu verzeichnen. Der Ansturm auf das Heim hielt an. Zwei Jahre später im April 1986 fuhr die 1.000ste Klasse nach Weißenstadt. Drei 4.Klassen der Grundschule am Ritterfeld aus Spandau-Kladow. Wie schon bei anderen solchen „runden“ Anlässen, wurde sowohl die Verabschiedung in Spandau als auch die Begrüßung in Weißenstadt gebührend gefeiert.

Im Jahr 1988, mit dem Jubiläum des 25-jährigen Bestehens des Schullandheims Spandau in Weißenstadt, waren dann insgesamt fast 1.200 Klassen mit ca. 30.000 Schülern im Haus anwesend.

Damit war der Höhepunkt erreicht. Ab Ende der 80er Jahre veränderte sich vieles. Auch das Schullandheim blieb von diesen Veränderungen nicht unberührt.

Zum 30-jährigen Jubiläum des Schullandheims 1993 gab es dann keine spezielle Feier mehr. Während der traditionellen Pfingsttagung im Weißenstädter Heim zog der Vereinsvorsitzende Karl-Heinz Butter vor den Gästen aus Weißenstadt (u.a. Bgm. Klaus Knies) und dem Landkreis Wunsiedel (u.a. Landrat Dr.Peter Seißer) eine kurze Bilanz. Auch in den dabei genannten Zahlen spiegelten sich schon die zukünftigen Veränderungen wieder. Von 1963 bis 1993 gab es insgesamt über 570.000 Übernachtungen. Gut 35.000 Schüler und zuletzt zusätzlich knapp 5.000 Ferienkinder brachten im Schnitt der Jahre ca. 21.000 Übernachtungen pro Jahr. Im letzten Jahr 1992 waren es nur noch 11.000 Übernachtungen.

Die Wende

Zuerst gingen die Schülerzahlen zurück und dann kam die „große Wende“.

Die zurückgehenden Schülerzahlen in Berlin mit weniger Klassen bedeuteten für das Schullandheim unmittelbar sinkende Belegungszahlen. Die bisher gewohnte durchgängig hohe Auslastung war nicht mehr gegeben. Insbesondere in weniger attraktiven Jahreszeiten gab es immer mehr Auslastungslücken.

Das Heim, ausgelegt für 3 Klassen, konnte nicht mehr von einer Schule mit Schülern einer Jahrgangsstufe komplett belegt werden. Es kam zu Teilauslastungen oder es wurde versucht, gleichzeitig Klassen verschiedener Schulen aufzunehmen. Dabei traten vollkommen neue Herausforderungen u.a. organisatorischer Art zutage. Schüler und Lehrer, die sich nicht kannten, trafen sich im Heim. Für solche Konstellationen war das Haus, insbesondere räumlich, weniger konzipiert.

Und dann kam „die Wende“.

1990 mit dem großen politischen Umbruch sollte es auf für das kleine Spandauer Schullandheim in Weißenstadt große Veränderungen geben, die sich leider auch hinsichtlich der Auslastung ebenfalls negativ auswirken sollten.

Lag Weißenstadt vor der Wende im übertragenen Sinne direkt vor der Haustür von Berlin (West). Die 300 km DDR zählten ja nicht. Jetzt, nach der Wiedervereinigung war das Gebiet zwischen Berlin und Bayern/Franken/Weißenstadt nicht mehr nur unerreichbarer Durchgangsweg, sondern mit den neuen Bundesländern Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen öffneten sich vollkommen neue Gegenden. Für die Berliner und Spandauer galt es jetzt, das Unbekannte und Naheliegende zu erkunden. Das Altbekannte geriet damit ins Hintertreffen.

Das neue Jahrtausend

Das neue Jahrtausend brachte auch 10 Jahre nach der politischen Wende eher Frust, als andauernden Erfolg für das Heim. Im Gegenteil: es ging weiter bergab. Gäste, Schüler aus Berlin, wurden immer seltener. Der Verein suchte nach immer neuen und anderen Interessenten für einen Aufenthalt im Schullandheim. Es wurde weiter gesucht im geografischen Umfeld des Hauses, Franken, Bayern, Thüringen oder Tschechien. Für die Berliner Schulen bot Berlins Umfeld kürzere Anfahrtswege, pädagogische Unterstützung und den Anreiz der modernen Ponyhöfe und daneben die Öffnung zur Ostsee.

Man versuchte andere Gästegruppen anzusprechen, wie z.B. Sportvereine oder kirchliche Organisationen. So kamen vermehrt Sport- und andere Vereine ins Haus. Sie kamen aber hauptsächlich in den Ferien und schlossen damit zeitlich nicht die Lücken, die die Schulen hinterließen.

Als Verein und Träger des Schullandheims versäumten wir es teilweise neue Ideen und Wege zu entwickeln und zu suchen.

Der Verein selbst versuchte zuerst (1991 bis 2001) in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau danach mit selbstorganisierten Ferienmaßnahmen für die Kinder ebenfalls die Belegungszahlen zu verbessern. So wurden in den Jahren 2003 bis 2007 diese sehr erfolgreich durch den Verein (GSS) selbst durchgeführt. Dadurch verbrachten viele Berliner Kinder in den Sommermonaten erlebnisreiche Tage in Weißenstadt.

War die Spendenbereitschaft in den ersten 3 Jahrzehnten des Vereins sehr groß, so ließ sie in den 90er Jahren deutlich nach und bewegte sich nach 2000 auf einem sehr niedrigen Niveau. Das mag viele Gründe haben, z.B. die wirtschaftliche Situation des Einzelnen wie aber auch die „gedankliche Entfernung“ der Spandauer Bürger von einstmals „ihrem“ Schullandheim Spandau in Weißenstadt.

Auch die Lehrer, die früher Verbindungen zum Schullandheim (und zum Verein) hatten, wurden älter und gingen in Pension. Der Lehrernachwuchs hatte nicht mehr die Verbindung zum Spandauer Schullandheim in Weißenstadt. Es wurde unter anderen Aspekten ganz in die Nähe Berlins oder auch ins entfernte Ausland gereist.

Vom Verein aus wurde versucht, die immer größer werdenden Lücken, die die nicht mehr anreisenden Schulen hinterließen durch andere Gruppen zu schließen. Dabei kommt man natürlich in den Konflikt, ob ein für (Grund-)Schüler gebautes Haus auch passend für andere Gruppen sei. Gedanken, die sich der Verein dazu machte – auch in Form von Umbauplänen – konnten aber nie realisiert werden, da die notwendigen Gelder dazu fehlten. Die niedrigen Belegungszahlen brachten ebenso wenig die benötigten Mittel in die Kasse, wie auch schon der zuvor genannte Umstand einer niedrigen Spendenbereitschaft.

Die Gegenwart

Das Haus ist nun 50 Jahre alt. Ein solch „altes“ Haus braucht nicht nur Maßnahmen zur Verschönerung, sondern auch solche zum Substanzerhalt. Die Instandhaltung konnte in den letzten Jahren nur noch im notwendigsten Rahmen erfolgen. Die Technik, hier insbesondere die Heizungstechnik ist nach 50 Jahren schon lange nicht mehr auf dem Stand der Neuerung. Hier müsste, das was überall diskutiert wird, eine komplette energetische Sanierung des Hauses erfolgen. Es muss energetisch auf den heutigen Stand der Technik bzgl. Heizung, Wärmedämmung usw. gebracht werden. Die sanitäre und elektrische Infrastruktur des Hauses muss vollständig erneuert werden.

Es muss sicherlich auch über die „innere Struktur“ des Hauses nachgedacht werden. Die heutigen Erfordernisse bzw. Gästewartungen z.B. an die Zimmereinteilung/-einrichtung etc. sind andere als in den 1960er/1970er Jahren. Andererseits könnte man auch mit etwas nostalgischem Blick auf einige „Radikalmaßnahmen“ verzichten.

Konnte in den letzten 20 Jahren vieles durch den hohen persönlichen Einsatz von Vereinsmitgliedern erhalten bzw. geschaffen werden, so wird das zukünftig nicht mehr möglich sein.

Die Belegungszahlen im Durchschnitt der letzten Jahre sind auf einem so niedrigen Niveau, dass sich der Betrieb nur mit äußersten Kosteneinsparungen aufrechterhalten lässt. Aber auch Kosteneinsparmaßnahmen haben irgendwann das Ende der Fahnenstange erreicht.

Lagen in den Erfolgsjahren – bei Vollauslastung des Hauses – die Übernachtungszahlen bei ca. 30.000, so sind es in den letzten Jahren im Schnitt ca. 4.000 Übernachtungen pro Jahr. Für eine wirtschaftliche Führung des Hauses wären aber mindestens ca. 20.000 Übernachtungen notwendig.

Trotz dieser schwierigen Situation hat der Verein anlässlich der jährlichen Frühjahrstagung in Weißenstadt 2013 das 50-jährige Bestehen des Schullandheims Spandau in Weißenstadt mit einer kleinen bescheidenen Feier begangen. Die Vereinsvorsitzende Susanne Pape begrüßte auch Gäste aus Weißenstadt (u.a. Bürgermeister Frank Dreyer) und dem Landkreis Wunsiedel i.F. (u.a. den stellvertretenden Landrat Gerald Schade).

Die Zukunft ... ? Wie wird sie aussehen?

Wie kann die Zukunft des Spandauer Schullandheimes in Weißenstadt aussehen?

Gibt es weitere 50 Jahre für das Haus, das so vielen Kindern in der Vergangenheit so viel Spiel, Spaß und auch Lernerfolge gebracht hat und den Erwachsenen ein gutes Gefühl, etwas für die Kinder getan zu haben?

Wir wissen es nicht. Wir können nur hoffen. Wissen tun wir allerdings, dass so, wie es ist und wie es läuft, nicht weitergehen kann. Es muss sich etwas Grundsätzliches ändern, auch mit Hilfe von außen. Der Verein alleine ist dazu nicht mehr in der Lage.

Autoren: Brigitte Geisselhart, Michael – P Henning, Ruth Mekelburg (GSS – Gemeinnütziges Schullandheimwerk Spandau e.V.)